



Über vier Eier am Tag könnte ein Huhn legen, so denken viele Kinder. Ein Girokonto wird von vielen Schülern mit einem Sparbuch verwechselt. Handytarife werden falsch bewert.

Und CO<sub>2</sub> kennt nur die Hälfte der Schüler.

Vor dem Hintergrund dieser gravierenden Defizite in der Konsumkompetenz von Kindern und Jugendlichen ist es erfreulich, dass es in Schleswig-Holstein inzwischen ein eigenes Schulfach „Verbraucherbildung“ gibt. Auch in Bayern und Rheinland-Pfalz haben die Kultusministerien den Handlungsbedarf erkannt und erste Modellprojekte initiiert.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz hat daher Verbraucherbildung als einen eigenen Förderschwerpunkt gewählt, mit der Absicht die bestehenden Initiativen, Bildungsangebote und politischen Verhandlungen der Verbraucherorganisationen noch erfolgreicher zu machen.

Ihr

Julian Fischer  
Geschäftsführer

## Inhalt

- Verbraucherbildung stärken
- Urteilsdatenbank online
- Videoserie „Verbraucherschutz in 100 Sekunden“
- Kuratorium: Elvira Drobinski-Weiß (MdB, SPD)
- Schuldenkongress „Was kostet die Welt?“



## Verbraucherbildung stärken

Konsum- und Alltagskompetenzen müssen stärker und verlässlich in allen Schultypen vermittelt werden. Dies fordern der Verbraucherzentrale Bundesverband und seine Mitgliedsorganisationen in einer kürzlich verabschiedeten Resolution, die auch die Politik aufruft, Verbraucherbildung in den schulischen Bildungsplänen zu verankern.

Die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz unterstützt diese Resolution und wird Aktivitäten der Verbraucherorganisationen zur Stärkung der Verbraucherbildung fördern, denn zahlreiche Untersuchungen (siehe imug 2010) machen deutlich, dass das Bildungssystem in Deutschland bisher nicht ausreichend in der Lage ist, Konsumkompetenzen zeitgemäß und nachhaltig zu vermitteln. Verbraucherorganisationen und Bildungsinstitutionen stellen zudem fest, dass auch Lehrer mehr

Unterstützung benötigen, um kompetent, aktuell und schülergerecht Verbraucherschutzthemen zu unterrichten.

### Stiftungsförderung – neue Projekte

In Schleswig-Holstein fördert die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz beispielsweise ein Modellvorhaben zur Bedarfsermittlung der Lehrkräfte, um Verbraucherbildung praxisnah in den Unterricht zu integrieren.

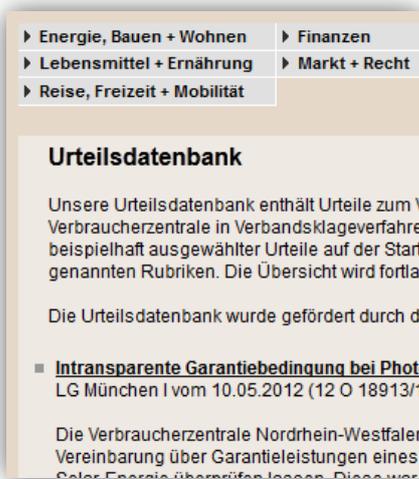
Die Verbraucherzentrale Bremen etabliert in Kooperation mit der Landesmedienanstalt eine Plattform zum Urheberrecht im Internet. Schüler sind dabei als Berater in die Projektdurchführung eingebunden, um das Angebot an den Interessen der Zielgruppe auszurichten

### Link zur Resolution:

<http://www.vzbv.de/cps/rde/xbcr/vzbv/Resolution-Verbraucherbildung-2012-05-08.pdf>

## Urteilsdatenbank online

Die Urteilsdatenbank (von der Stiftung geförderte Initiative der Verbraucherzentrale NRW) enthält derzeit 100 Urteile zum Verbraucherrecht, die die Verbraucherzentrale in



Verbandsklageverfahren erstritten hat. Die Datenbank wird fortlaufend aktualisiert.

Die Urteilsdatenbank online:  
[www.verbraucherzentrale-nrw.de/urteilsdatenbank](http://www.verbraucherzentrale-nrw.de/urteilsdatenbank)

## Literaturhinweis

In Kooperation mit dem Verbraucherzentrale Bundesverband und weiteren Verbraucherorganisationen hat der Westermann Verlag eine Ausgabe von „Praxis Schule 5-10“ zur Verbraucherbildung herausgegeben.

[www.praxisschule.de](http://www.praxisschule.de)



## Videoserie „Verbraucherschutz in 100 Sekunden“

Videospots sind in der digitalen Welt ein effektives Kommunikationsinstrument zur Informationsvermittlung, Aufklärung und Bildung. Gemeinsam mit fachlichen Experten als Video-Paten wird daher die Serie „Verbraucherschutz in 100 Sekunden“ produziert. Mit den animierten Kurzspots unterstützt die Stiftung Verbraucherorganisationen, neue Zielgruppen über die Sozialen Medien im Internet noch besser zu informieren.

Thema des ersten Videospots ist die Heizkostenabrechnung. Ein wichtiges Thema, denn fehlerhafte und unverständliche Heizkostenabrechnungen sind ein großes Ärgernis für Mieter und ihren Geldbeutel. Nach Erfahrungen des Deutschen Mieterbundes ist in der Hälfte der Fälle die Heizkostenabrechnung fehlerhaft.

Bis Ende des Jahres werden zunächst fünf Videospots für Verbraucher zur Verfügung stehen.

**Link zu den Videospots:**  
[www.youtube.de/verbraucherstiftung](http://www.youtube.de/verbraucherstiftung)

### Heizkostenabrechnung lesen und verstehen

Videopate: Deutscher Mieterbund

### Gebäudesanierung

Videopate: Bauherren Schutzbund

### Urheberrecht im Internet

Videopate: Verbraucherzentrale Bremen

### Versicherungen richtig wählen

Videopate: Verbraucherzentrale Berlin

### Lebens- und Rentenversicherungen

Videopate: Verbraucherzentrale Sachsen

### Impressum

**Herausgeber**  
Deutsche Stiftung Verbraucherschutz  
Markgrafenstr. 66, 10969 Berlin  
Tel: 030-25800239, Fax: 030-25800238  
info@verbraucherstiftung.de  
www.verbraucherstiftung.de

**Verantwortlich für den Inhalt**  
Julian Fischer (Geschäftsführer)

**Redaktion**  
Dr. Patricia Weis-Bomfim

**Fotos**  
Deutsche Stiftung Verbraucherschutz, SPD, VZ SH, Fotolia

**Bankverbindung**  
Bank für Sozialwirtschaft / BLZ: 100 205 00 / Kto.: 11 83 300  
Die Stiftung ist als gemeinnützig vom Finanzamt anerkannt.

## Kuratoriumsmitglied Elvira Drobinski-Weiß über ihr Engagement in der Stiftung

Verbraucherpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion



Ich setze mich für die Stiftung ein, weil der Markt den Menschen dienen soll. Dafür brauchen wir einen starken Verbraucherschutz. Denn

bisher scheint das eher umgekehrt, es herrscht ein ungleiches Kräfteverhältnis zwischen Verbrauchern und Unternehmen. In Sachen Markttransparenz und Marktmacht ziehen Verbraucherinnen und Verbraucher oft den Kürzeren.

Als Sozialdemokratin ist es mir wichtig, hier einen Ausgleich zu schaffen, Verbraucher zu schützen und in ihren Rechten und Einflussmöglichkeiten zu stärken. Von guter Verbraucherarbeit profitiert jeder Einzelne und die Gesellschaft!

Wir alle sind Verbraucher, und unsere Interessen und Probleme sind so verschieden wie unsere Lebenssituation, unser Einkommen, Bildungsstand, Herkunft, Alter, Geschlecht. Mit diesen unterschiedlichen Voraussetzungen müssen wir uns am Wettbewerbsmarkt bewegen und aus einer enormen Vielfalt von Produkten und Anbietern auswählen und die "richtigen" d.h. für uns möglichst optimalen Entscheidungen treffen.



Schuldenkongress „Was kostet die Welt?“ (von links nach rechts): Prof. Dr. Dirk Loerwald, Peter Zwegaat, Torsten Albig (Ministerpräsident von Schleswig-Holstein), Stefan Bock (Geschäftsführer der Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein)

Dabei geht es um so unterschiedliche Dinge wie Lebensmittel, Handyvertrag, Bahnticket, Stromversorgung oder Alterssicherung.

Aber häufig fehlen verständliche Informationen, mit denen man das Angebot vergleichen, eine gute Wahl treffen und auch knappe Mittel richtig einsetzen kann. Denn die wenigsten von uns haben den Durchblick bei Inhaltsstoffangaben, im Tarifschunegel oder bei den Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Die Stiftung will Information, Beratung und Verbraucherbildung fördern und Verbraucherinteressen durchsetzen. Dies tut dringend Not.

**Der Newsletter kann per E-Mail unter [info@verbraucherstiftung.de](mailto:info@verbraucherstiftung.de) abonniert werden.**

## Schuldenkongress platzte aus allen Nähten

Die Verbraucherzentrale Schleswig-Holstein veranstaltete mit Förderung der Stiftung am 6. Juni 2012 im Landeshaus einen Kongress zum Thema Überschuldung junger Menschen mit dem Titel "Was kostet die Welt?". Weit über 250 Schüler und Lehrer ließen das Landeshaus in Kiel aus allen Nähten platzen. Der große Zuspruch lag nach Bekundungen der Besucher nicht nur an dem Hauptreferenten Peter Zwegaat, sondern an dem spannend aufbereiteten Thema.

Schüler, Lehrer und Eltern können ihre Ideen und Anregungen zum Verbraucherschutz im Unterricht auf folgender Internetseite mitteilen:

[www.verbraucherzentrale-sh.de/UNI134019489209546/was-kostet-die-welt-schueler-sagen-uns-die-meinung](http://www.verbraucherzentrale-sh.de/UNI134019489209546/was-kostet-die-welt-schueler-sagen-uns-die-meinung)